

Info-Navigator

Informationen über Lieder, Stars & Autoren

Nr. 9 – 5.5.2009

Ohne Geld weniger Musi

Jetzt hat die Krise, unser treuester Begleiter, auch das Fernsehen erfasst. Für ARD und ZDF erwartet die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) einen siebenstelligen Rückgang. Auch die Privaten sehen sich, verursacht durch einen Rückgang der Werbeeinnahmen, einem deutlichen Verlust gegenüber. Als Konsequenz können sogar Streichungen von Sendungen bei ARD und ZDF erfolgen.

Wer die Sender kennt, muss befürchten, dass an falschen Stellen gespart wird. Bevor ein ideenloser Unterhalter über die Klinge springt, werden die Zuschauer dazu eingeladen werden. Die Zahlen vom April sind an Deutlichkeit nicht zu übertreffen. ARD und ZDF, selbst die Dritten, sind die Verlierer, während RTL zulegen kann. In exakten Zahlen: Das ZDF verliert 0,7% und kommt auf 12,0%. Die ARD fährt 0,5% weniger Zuschauer ein und erreicht 12,6%. RTL legt um 0,4% zu und erreicht mit 12,8% die Nummer-1-Position. Die Verluste beim Fernsehen sind bereits Thema bei Witzemachern. Hier kommt der Jodler „Ohne Geld koa Musi“ in einer neuen Variante aufs Programm, nämlich „Ohne Musi keine Zuschauer“.

Wer lacht hat mehr vom Leben

Die Wissenschaft hat ermittelt, dass Kinder rund vierhundert Mal am Tag lachen, Erwachsene dagegen nur zwanzig Mal. In den 50er Jahren sollen die Deutschen durchschnittlich 18 Minuten am Tag gelacht haben, heute nur noch 6. Der Schluß könnte erlaubt sein, dass den Menschen das Lachen vergangen zu sein scheint.

Auch im Fernsehen erscheinen Angebote zum Lachen auf Sparflamme. Keine Sendung erschien zum Beispiel zum „Welt-Lachtag“ am 3. Mai. Es sei denn, wir lachen über Sendungen, die gar nicht zum Lachen bestimmt sind.

Aber auch die Printmedien sollten dem Lachen mehr Chancen geben. So haben die Mitglieder des soeben ins Leben gerufenen „Bild“-Leserparlaments bereits in ihrer ersten Sitzung zu Protokoll gegeben, dass sie mehr Humor wünschen.

Dieser Wunsch dürfte nicht allein auf die Leser der größten deutschen Tageszeitung begrenzt sein. Er dürfte gleichermaßen auf alle Unterhaltungsblätter zutreffen und auf die Musikanten. Denn ganz ohne Frage, auch sie scheinen Humor nicht als ihre erste Aufgabe anzusehen. Dabei weiß man weit und breit: „Lachen ist die beste Medizin“. Deshalb ein großes Lob allen, die in unserem Land dem Lachen ihre Begabungen schenken. Vielleicht wäre sogar ein „Grand Prix des Lachens“ angebracht.

Kinder lieben Musik

Noch kennen wir keine Ergebnisse vom „Kinder-Grand Prix“, der in diesem Jahr zum ersten Mal auf der Basis der vier den „Grand Prix der Volksmusik“ tragenden Arbeitsgemeinschaften veranstaltet wird und am 11. Juli im Schnalstal in Südtirol über die Bühne gehen wird. Aber alle Anzeichen deuten auf einen Erfolg hin. Zumindest was die Zahl der sich beteiligenden Komponisten und Textdichter angeht. Wenn man dem Flur-Funk Glauben schenken darf, sind einige der erfolgreichsten Autoren der deutschsprachigen Musikszene mit von der Partie.

Ganz offensichtlich hat man erkannt, dass Kinder einen besonderen Anspruch auf gute und eigene Lieder haben. So wie es in dem Dichterwort heißt: „Kein Mensch ist wie der andere, aber Musik lieben sie alle, insbesondere die Kinder“:

Gerade die Volksmusik oder das, was man darunter verstehen möchte, ist ein idealer Einstieg für Kinder. Jedenfalls geeigneter als HipHop, Blues und Soul. Es besteht ein klarer Anspruch auf eigens für Kinder und ihre Erlebniswelt geschriebene Lieder.

Wenn die überfällige Veranstaltung ein Erfolg werden würde, könnte ihr eine lange Laufzeit prophezeit werden. Immerhin läuft der „Grand Prix der Volksmusik“ in diesem Jahr bereits im 23. Jahr. Musik kennt weder Krise noch Grenzen.